

Wilfried Seibicke, Heidelberg

Svenja

Ein Vorname gibt Rätsel auf

Im Jahre 1966 erhielt die Sprachberatungsstelle der Gesellschaft für deutsche Sprache in Lüneburg die Anfrage, ob die Endsilbe *-ja* in dem Vornamen *Svenja* auf russischen Ursprung schließen lasse. Meine im Januarheft 1967 der Zeitschrift DER SPRACHDIENST abgedruckte Antwort lautete:

„Zweifellos enden viele Kurz- und Koseformen männlicher und weiblicher russischer Namen auf *-ja*, z. B. *Dunja*, *Katja*, *Nadja*, *Sonja*, *Tanja*, *Tonja*, *Wanja*. Aber das besagt noch nicht, daß *-ja* in Namen immer russischen Ursprungs sein müsse. Der Name *Silja* (in Deutschland) geht z. B. auf lateinisch *Caecilia* zurück. Im Russischen selbst beruht manches *-ja* auf fremdsprachigen Einflüssen, so etwa in *Aglaja* (aus griechisch *Aglaja*), *Marja* (aus *Maria*), *Ilja* (aus *Elias*). Die Form *Anja*, die man auch im Russischen kennt, ist dagegen im Friesischen „eigenes Gewächs“. Das Friesische kennt nämlich – wie heute noch das Niederländische – die Verkleinerungsendung *-je* (auch *-tje*, *-sje*) und mit einem End-*a* zur deutlichen Kennzeichnung der weiblichen Form entsteht daraus leicht die Endung *-ja*. So gibt es im Friesischen z. B. neben *Anja* auch die Kurzform *Telja* für *Elisabeth* (aus *St. Else* = *Heilige Elisabeth*). Da bei *Svenja* das erste Namenglied (*Sven-*) aller Wahrscheinlichkeit nach nicht aus dem Russischen übernommen ist, kann also auch *-ja* hier nicht russische Endung sein.“

Die vorsichtige Formulierung des Schlußsatzes erweist sich im Nachhinein als ungeahnt weitsichtig. Doch zunächst sei festgehalten, daß der Vorname *Svenja* erst gegen Ende der fünfziger Jahre auftaucht. Zum ersten Mal erscheint er 1958 in der 4. Auflage von MACKENSENS Vornamenbuch¹; in den Sammlungen zu meinem „Historischen Deutschen Vornamenbuch“ (HDV) tritt er sogar erst Mitte der sechziger Jahre auf. MACKENSEN klassifizierte ihn als moderne nordische Movierung zu *Sven*, und fortan wird er in allen deutschen Vornamenbüchern – auch in meinen eigenen – als Import aus Skandinavien erklärt. So schreibt etwa Günther DROSDOWSKI in seinem „DUDEN-Taschenbuch der Vornamen“²: „in neuerer Zeit aus dem Nordischen übernommener weibl. Vorn., eine junge Bildung zu *Sven*.“ Und da diese Erklärung plausibel ist, wurde sie von einem Vornamenbuch zum

anderen weitergereicht. Eine jüngst an mich gerichtete Anfrage, ob statt *Svenja* auch *Svenje* als weibliche Namensform eingetragen werden dürfe, veranlaßte mich zu genauerer Nachprüfung der Entstehung und Verbreitung des modernen Mädchennamens. Dabei stellte sich zu meiner Verblüffung heraus, daß im „Internationalen Handbuch der Vornamen“³ als Belegstellen ausschließlich deutsche Vornamenbücher genannt werden. Die Überraschung war aber noch größer, als ich feststellen mußte, daß keines der mir bekannten und zugänglichen skandinavischen Vornamenbücher auch nur einen einzigen Beleg für *Svenja* liefert. Ich führe hier die wichtigsten der Namenbücher auf, in denen ich danach gesucht habe:

1. Lis WEISE u. Birte HJORTH PEDERSEN: Fornavnebogen. 12500 navne på danske statsborgere i 150 år. Kopenhagen 1989
2. Eva VILLARSEN MELDGAARD: Den store navnebog. 2. Aufl., o.O. 1994
3. Rikard HORNBY: Danske personnavne. Kopenhagen 1978
4. Sture ALLÉN u. Staffan WÄHLIN: Förnamnsboken. Stockholm 1979, 3. Aufl. 1995 [enthält eine Statistik sämtlicher Vornamen in Schweden zum 1. Jan. 1973 u. zum 1. Jan. 1995]
5. Roland OTTERBJÖRK: Svenska förnamn. 3. Aufl., Stockholm 1979
6. Kristoffer KRUKEN u. Ola STEMCHAUG: Norsk personnamleksikon. 2. Aufl., Oslo 1995
7. Eero KIVINIEMI: Rakkan lapsen monet nimet. Suomalaisten etunimet ja nimenvalinta. Espoo 1982 [enthält eine Statistik der 5000 gebräuchlichsten Vornamen in Finnland zwischen 1870 und 1981]
8. Karl SIGURBJÖRNSSON: Hvað á barnið að heita? Reykjavík 1984

Daß in keinem dieser Vornamenbücher *Svenja* erwähnt wird, kann kein Zufall oder Versehen sein. Wenn aber *Svenja* kein Vorname skandinavischen Ursprungs ist, woher stammt er dann? Immerhin fällt sein Aufkommen in eine Zeit, da sich in Deutschland eine Vorliebe für niederdeutsche und skandinavische Vornamen zeigte und auch *Sven* recht häufig war.⁴ Ist es möglich und wahrscheinlich, daß *Svenja* als weibliche Form zu *Sven* ohne skandinavische Mithilfe in Deutschland entstand? Möglich schon, aber mir fällt keine vergleichbare spontane Neubildung zu einem modernen Lehnnamen ein. Liegt es da nicht näher, nach Vorbildern und Anregungen im deutschen Sprachgebiet zu suchen? Hier könnten das Niederdeutsche und das Friesische weiterhelfen. In meinen Sammlungen zum HDV habe ich zum Beispiel Belege für *Svanja*, *Svenna*, *Svende*, *Sventa*, *Sventje*, die vermutlich alle auf das alte Namenglied *SWAN*

‘Schwan’ zurückgehen. Ähnlich gebildet sind auch *Anje*, *Fenja*, *Fin(n)ja*, *Sünja*, -e, und hierzu paßt auch die Variante *Svenje* neben *Svenja*. Merkwürdig ist jedoch, daß frühere Belege aus diesem Sprachraum fehlen und *Svenje* erst n a c h *Svenja* bezeugt ist. Vor allem aber gibt die Beobachtung zu denken, daß auch in den Niederlanden, wo das Friesische einen hohen Anteil hat, der Vorname *Svenja* bislang ungebräuchlich zu sein scheint; denn nicht einmal das große SPECTRUM-Vornamenbuch⁵ erwähnt ihn. Erst in der Taschenbuchfassung „Voornamen. Een praktische handleiding“ von Doreen GERRITZEN, Utrecht 1998, S. 169, wird *Svenja* genannt, doch ist hier stark mit dem Vorbild der modernen deutschen Vornamenbücher zu rechnen. Die Antwort auf die Frage nach der Entstehung des Vornamens *Svenia/Svenje* und den Gründen für seine Verbreitung von Ende der fünfziger Jahre an muß also vorläufig noch offen bleiben.

Gegen die Eintragung der Variante *Svenje* habe ich natürlich keine Einwände erhoben, denn sie ist ebenso eindeutig weiblich wie *Svenja*.

Nachträglich stellte sich bei der Arbeit am *Historischen Deutschen Vornamenbuch* heraus, daß es noch einen pseudoschwedischen Vornamen gibt, der durch die Vornamenbücher geistert: *Sirid*.⁶ In Deutschland taucht er nach meinen Unterlagen erst 1972/73 dreimal in der DDR auf, danach 1976 in Heidelberg und 1988 in Wiesbaden. Von den oben genannten skandinavischen Vornamenbüchern kennen ihn nur HORNBY und WEISE/PEDERSEN. Bei den Letztgenannten werden auf S. 618 insgesamt 8 Belege genannt, und zwar aus Seeland zwischen 1940 und 1949 und aus Grönland zwischen 1980 und 1985. In meinem Vornamenbuch (S. 242) hatte ich ihn mit Blick auf die runenschriftliche Form *sirip*, die Otterbjörk (S. 188) erwähnt, und auf die Angabe „sagnhistorisk“ bei HORNBY (S. 152) als eine „altertüml. nord. Var[iante] von *Sigrid*“ bezeichnet, und das trifft anscheinend auf die Entstehung des Namens auch zu.⁷ Seine moderne Verbreitung geht aber doch wohl von Dänemark aus.

Anmerkungen

- 1 L. MACKENSEN, Das große Buch der Vornamen, München 1958 (zit. nach dem IHV, s. Anm. 3).
- 2 G. DROSDOWSKI, DUDEN-Taschenbuch der Vornamen, 2. Aufl., Mannheim/Wien/Zürich 1974, 194.

- 3 Internationales Handbuch der Vornamen, hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache u. dem Bundesverband der deutschen Standesbeamten, bearb. von Dr. O. NÜSSLER, Frankfurt a. M. 1986, 420.
- 4 S. z.B. W. SEIBICKE, Vornamen, Wiesbaden 1977, 142f. u. 147f.
- 5 SPECTRUM voornamenboek, samengesteld door dr. J. van der Schaar, bewerkt door drs. D. GERRITZEN en Dr. J. B. BERNIS, 20. Aufl., Utrecht 1992.
- 6 Siehe G.DROSDOWSKI, Lexikon der Vornamen, 2. Aufl. Mannheim u.a. 1974 (=DUDEN-Taschenbuch, Bd. 4), 190; Friedr.-Wilh. WEITERSHAUS, Das neue große Vornamenbuch, München 1995, 287, und Lutz MACKENSEN: Das große Buch der Vornamen, 7. Aufl., München 1990, 364.
- 7 Vgl. G. KNUDSEN u. M. KRISTENSEN, Danmarks gamle personnavne. Bd. I, Lfg. 8, København 1944, Sp. 1226f.